

# Vom Netz- zum Messeauftritt

## Der Poetenladen wächst – demnächst geht aus ihm ein Verlag hervor

Als Andreas Heidtmann 2002 nach Leipzig kam, rechnete er nicht damit, dass er fünf Jahre später einen Stand auf der hiesigen Buchmesse betreiben würde. Eigentlich wollte er hier vor allem eins: Bücher schreiben. Zwei Gründe gab es für den Umzug aus Berlin. Zum einen hatte er ein Literaturstipendium in der Messestadt gewonnen, zum anderen zog es seine Lebenspartnerin beruflich nach

Leipzig. Hier angekommen, baute der gelernte Klavierspieler, der in der Hauptstadt als Germanist und Lektor gearbeitet hatte, etwas auf, „das plötzlich irgendwie auf der Hand lag“, erzählt er. „Ich beherrsche die Netzsprachen gut. Und ich kenne mich mit dem Schreiben aus. Deshalb entschloss ich mich, beides zusammenzubringen.“ Es entstand der Poetenladen, ein Portal für Literatur mit

dem Schwerpunkt Lyrik. Junge Autoren kamen in Scharen. Der Netzauftritt wurde mehr und mehr genutzt. Also entschloss sich Heidtmann, 2007 den Poetenladen erstmals auf der Buchmesse zu präsentieren. „Wir müssen uns ja nicht verstecken. Im Gegenteil.“

Wer die Texte-Galerie im Internet besucht, findet eine redaktionell betreute Seite mit Niveau vor. „Wir sind kein Forum, wo jeder mal reinschreibt, wenn er ein Wehwehchen hat“, sagt Heidtmann. 2000 Besucher schauten täglich rein. Mittlerweile gehören auch die Talentscouts großer Verlage dazu. Denn der Poetenladen, der im vergangenen Jahr sein erstes Buch, das Poet-Mag, im Passage Verlag herausbrachte, zählt inzwischen einige Namen zum Autorenstamm, die in der literarischen Szene durchaus einen Klang haben. Da ist beispielsweise Ulrike A. Sandig, da ist Georg-Maurer-Preisträger Thomas Böhme und da ist Rebecca Maria Salentin, die in diesem Jahr beim renommierten Verlag Schöffling ihren ersten Roman herausbringen wird. Dort erscheinen auch die Bücher von Erfolgsautorin Juli Zeh. „Beide haben am Leipziger Literaturinstitut studiert“, sagt Heidtmann. „Das ist eine Fundgrube.“ Mit Salentin verliert er eine Autorin an einen großen Verlag. „Natürlich ist das okay. Ich würde es an ihrer Stelle auch so machen.“ Dennoch will Heidtmann demnächst selbst aus der Leipziger Fundgrube schöpfen. Geplant ist ein eigener Verlag. Name: Poet-Book. Wenn's klappt, wird Heidtmann damit im nächsten Jahr auf der Buchmesse sein.

*Peter Krutsch*



Literaturliebhaber, Autor und bald wohl auch Verleger: Poetenladen-Macher Andreas Heidtmann.  
Foto: André Kempner